

Leserbriefe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **48 (1973)**

Heft 12

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

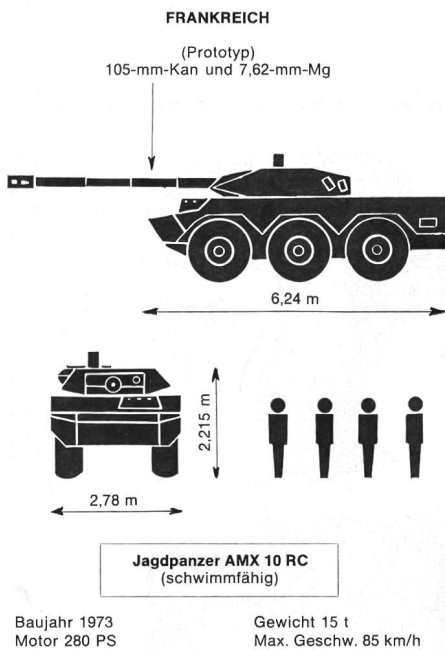
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Panzererkennung



Österreich

Feuerwehr- und Zivilschutzschule eröffnet

Im Bundesland Steiermark, etwa 30 km von der Staatsgrenze gegen Jugoslawien entfernt, wurde am 12. Oktober die «Feuerwehr- und Zivilschutzschule Steiermark» eröffnet. Die neue Schule, die mit einem Kostenaufwand von bisher über 60 Millionen Schilling erbaut wurde, ist in ihrer Konzeption einmalig in Europa. Hier werden in Zukunft die Männer der Feuerwehr und des Zivilschutzes — vor allem das Kaderpersonal — aus- und fortgebildet werden. Mit den modernsten Ausbildungsmitteln und -methoden werden den Kursteilnehmern das Wissen unserer Zeit und die Fähigkeit zum Helfen vermittelt werden. Die Schule wird zugleich auch zu einem Katastrophenstützpunkt für die mittlere und südliche Steiermark ausgebaut werden; in diesem Zusammenhang ist in einem späteren Bauabschnitt die Anlage eines Hubschrauberlandeplatzes geplant. Im Keller, der als Schutzraum für die gesamte Belegschaft (etwa 100 Mann) gestaltet wurde, ist eine zivile Katastrophenleitstelle als moderner «Feldherrnhügel» eingerichtet. Die Führungszentrale ist so ausgelegt, dass sie im extremsten Katastrophenfall, bei radioaktivem Niederschlag, als Atommeldezentrale verwendet werden kann.

In der Liste der prominenten Gäste bei der Eröffnungsfeier spiegelte sich die Bedeutung dieses Tages und dieser Schule wider. Das Interesse ging aber weit über die Grenzen der Steiermark, ja Österreichs hinaus; das zeigte die Anwesenheit von Delegierten aus zwölf europäischen Ländern. Der Schweizerische Bund für Zivilschutz war durch seinen Geschäftsführer Herbert Alboth vertreten, der der neuen Schule als Zeichen der Verbundenheit einen Tischwimpel überreichte.

Auf eine Reihe von Grussworten folgte die Rede des Landeshauptmannes Dr. Niederl. Er nahm die aktuellen Ereignisse im Nahen Osten zum Anlass, das besondere

Augenmerk auf die zivile und wirtschaftliche Landesverteidigung zu lenken, keine Schönfärberei zu betreiben und in der Krisenvorsorge konkrete Massnahmen zu setzen. Die neue Schule bezeichnete er als Stätte der Begegnung aller jener, die bereit sind, aktiv am Schutz des Menschen, von Hab und Gut, aber auch von Frieden und Freiheit mitzuarbeiten.

J-n

Probleme der Krisenvorsorge

Der Engpass in der Benzinversorgung an einem einzigen Wochenende zu Beginn des neuerlichen Krieges im Nahen Osten hat genügt, das Problem der Krisenvorsorge zu aktualisieren. Nachdem man jahrelang in den Bemühungen um konkrete Massnahmen der wirtschaftlichen Landesverteidigung nicht oder kaum weitergekommen ist, scheint die unsichere Lage auf dem Gebiete der Ölversorgung nun doch den ganzen Fragenkomplex «reif» gemacht zu haben.

Eine Studie der «Sozialwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft» hatte Mitte September die Versorgung der Bevölkerung Wiens mit Nahrungsmitteln in einer sechswöchigen Schockphase bei einer Krise ausserhalb Österreichs als ernstlich gefährdet bezeichnet. Die Autoren der Studie verlangten im Verein mit Landwirtschaftsexperten die Anlegung von Vorratslagern und gesetzliche Grundlagen zur wirtschaftlichen Landesverteidigung, denn zur Verteidigung der Neutralität sei die militärische Landesverteidigung allein nicht genug; die Verpflichtung zur Neutralität könnte es mit sich bringen, dass Österreich auch einer wirtschaftlichen Pression begegnen müsse.

Auf einem zur gleichen Zeit von der «Österreichischen Gesellschaft zur Förderung der Landesverteidigung» gemeinsam mit der «Österreichischen Gesellschaft für Land- und Forstwirtschaftspolitik» veranstalteten Seminar bezeichneten es die Tagungsteilnehmer als notwendig, genau zu prüfen, inwieweit die bestehenden Rechtsgrundlagen zur Sicherung der notwendigen Nahrungsmittel gegeben sind, insbesondere aber auch, ob diese Rechtsgrundlagen zur Versorgung mit Betriebsmitteln (Treibstoff, Eiweissfuttermittel) und für eine möglicherweise notwendig werdende Produktionslenkung durch weitere gesetzliche Vorkehrungen zu ergänzen wären. Verteidigungsminister Brigadier Karl F. Lütgendorf versprach, der Bundesregierung die von dem Seminar erarbeiteten Richtlinien zur Berücksichtigung zu empfehlen.

Inzwischen hat die Situation im Nahen Osten das Thema der Bevorratung noch mehr in den Vordergrund geschoben. In Regierungskreisen weist man darauf hin, dass in die seit langem im Verteidigungsrat diskutierte Verteidigungsdoktrin ein Passus über die wirtschaftliche Landesverteidigung aufgenommen werden soll, der auch eine Aussage zur Vorratsfinanzierung enthält. Das Geld spielt ja dabei eine Hauptrolle, denn Vorratslager kosten nicht wenig. Wenn dieser Passus im Nationalrat beschlossen ist, soll ein Bevorratungsgesetz folgen, das die Einzelheiten regelt. Die nächste Sitzung des LV-Rates findet im November statt.

J-n

Tschechoslowakei



Soldat der tschechoslowakischen Volksarmee mit der Maschinpistole 61 «Scorpion», die jetzt als MP Mod. 68 auch mit dem Kaliber 9 mm produziert wird. Es sind Pistolen, die neben dem für diese Waffentyp üblichen Einzelfeuer auch Feuerstösse abgeben können und dazu mit einer ausziehbaren Schulterstütze versehen sind, oder bei denen das Pistolenfutteral als Schulterstütze verwendet werden kann.

A. B.

Leserbriefe

Herr Hauptmann

Ihr Artikel «Fw und Four als Mitarbeiter und Untergebene des Einheits Kdt» in «Schweizer Soldat» 10/73, hat mich und meinen Sohn (Four einer Strapo Kp) sehr interessiert, und ich danke Ihnen, sehr geehrter Herr Gasser, für Ihre klaren Darstellungen. Nun weiss ich alter ausgemusterter Säumer-Korpis auch einmal, was ein rechter Fäudliebu alles im Ggötterli haben muss...

Was Sie über die Unterforderung des Fw schreiben, hat mich in anderem Zusammenhang sehr beschäftigt. Dies bezüglich unserer jetzigen Traintruppe:

Vor drei Jahren hatten wir hier eine Inf RS in der Verlegung. Dazu gehörte auch ein Tr Det mit komfortablem Stallzelt (solche fehlten uns im Aktivdienst). Meinem Reitkameraden, einem ehemaligen Drag Wm und mir, tat es weh zu sehen, was für eine traurige Laueri-Bande diese bestausgerüstete Tr Trp war: Das Stallzelt wurde zur Menagerie, zu einem Panoptikum, in welchem sich alt und jung zu allen möglichen und unmöglichen Tageszeiten tummelte. Um zu sehen, ... was es mög verlyde ... sind mein Freund und ich durchs offene Zelt auf unseren Rossen hindurchgetrabt. Niemand hat reklamiert! Der Ostermontagmorgen sah ein leeres



Förster/Helmert/Schnitter

Der Zweite Weltkrieg

477 Seiten, Halbleinen, mit Illustrationen, Fr. 14.70

Reinhard Brühl

Militärgeschichte und Kriegspolitik

Zur Militärgeschichtsschreibung des preussisch-deutschen Generalstabes 1816—1945. 431 Seiten, Leinen, Fr. 17.45

J. W. Tschujew

Operationsforschung im Militärwesen

262 Seiten, broschiert, Fr. 14.20

Soldat und Krieg

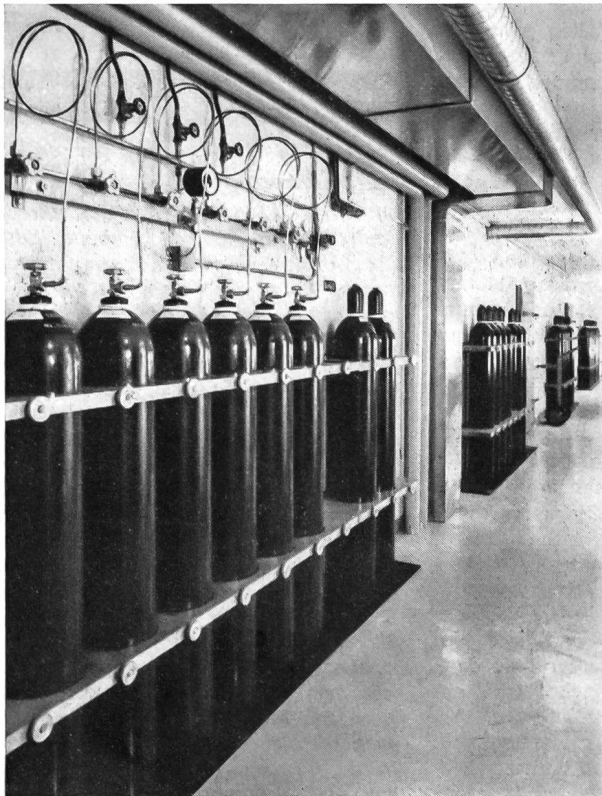
Probleme der moralisch-politischen und psychologischen Vorbereitung der Sowjetarmee. 318 Seiten, Leinen, Fr. 8.30

Militärverlag der DDR

Auslieferung:

Buchhandlung Literaturvertrieb

Cramerstrasse 2 / Ecke Zweierstrasse
(3 Minuten vom Stauffacher, hinter Eschenmoser)
8004 Zürich, Telefon 01 39 85 12 / 39 86 11



6002 Luzern

Telefon 041 40 22 55

Wir planen und installieren

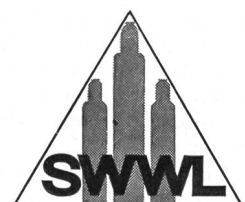
Sauerstoff- Versorgungsanlagen

für Sanitätshilfsstellen, Notspitäler usw.

Nützen Sie unsere langjährige Erfahrung

Verlangen Sie
eine unverbindliche Beratung

**Sauerstoff- &
Wasserstoff-
Werke AG
Luzern**



Zelt. Die Rekruten waren ausgerückt, um die Pferde zu bewegen. Gute 300 bis 400 Meter konnte man deren Weg verfolgen, Ausräumen der Hufe vor dem Ausrücken schien nicht mehr üblich zu sein. — Im Wald sind wir dann dem Train Lt und seinem Kpl begegnet. Dass der Kehlrümen am Zaumzeug des Of-Pferdes verdreht war, hatten weder Reiter noch Begleiter gemerkt. Selbstverständlich kann man auch mit verdrehtem Kehlrümen reiten...

Das typische Beispiel einer unterforderten Truppe, mit der die nicht mehr Pferdevertrauten Vorgesetzten nichts anzufangen wissen. — Die Truppe muss früher oder später merken, dass sie bloss noch dekoratives Element in einer Landschaft ist, in der sie nichts mehr zu suchen hat. Sie verlauert.

Wo der Train zum eigentlichen Saumdienst kommt, so um die Baumgrenze herum und darüber, wird er auch in dem im jetzt zukommenden Gelände unter grosser Anforderung an Mann und Tier auch etwas leisten, sein Selbstbewusstsein wird er finden, festigen und stärken. Der verantwortliche Kdt wird eine Truppe haben, auf die er stolz sein kann.

My Chratten isch läär.

Seien Sie mit allen guten Wünschen freundlich begrüsst

H. G. in Z.
weiland Mährebrätscher im
bärenglabigen Geb Inf Rgt 14

Sehr geehrter Herr Greiner

Ihr Brief hat mir grosse Freude gemacht. Ich danke Ihnen für Ihre so lustigen wie ernsten Worte. Sie sehen das Problem der Unterforderung richtig. Es gibt leider nicht nur unterforderte Feldweibel, sondern auch unterforderte Truppen. Ihr leiser Vorwurf an die Adresse der Vorgesetzten aller Grade trifft leider auch zu. Ich habe während meiner Kommandantenzeit selber erlebt, wie es mir Mühe machte, von andern und vor allem auch von mir selber soviel zu fordern, dass man von kriegstüchtiger Arbeit sprechen konnte. Wir sind heute nur zu schnell bereit, zu geniessen, es möglichst «schön» zu haben.

Obschon ich nicht genau weiss, wie ein verdrehter Kehlrümen aussieht, glaube ich doch, dass es sich um ein Symptom handelt. Vieles ist in unserer Armee und in unserer Ausbildung «verdreht» und verkehrt, weil zu wenig seriös und konsequent. Es erstaunt mich nicht, dass Sie als «Mährebrätscher im bärenglabigen Geb Inf Rgt 14» von hohen Anforderungen und Leistungen schreiben; Sie wissen, wovon Sie schreiben.

Als Flachlandinfanterist kann ich Ihnen bestätigen, dass auch in unseren «niedrigen» Bereichen die mangelnden Forderungen zu einem Bewusstseinsschwund führen, zu einer «Es-hat-doch-alles-keinen-Sinn»-Haltung.

Weil Ihr Brief mir einen grossen Eindruck gemacht hat und weil er mir geeignet scheint, auf ein Kernproblem hinzuweisen, sende ich ihn dem Redaktor des «Schweizer Soldaten» mit der Bitte, den Brief zu veröffentlichen.

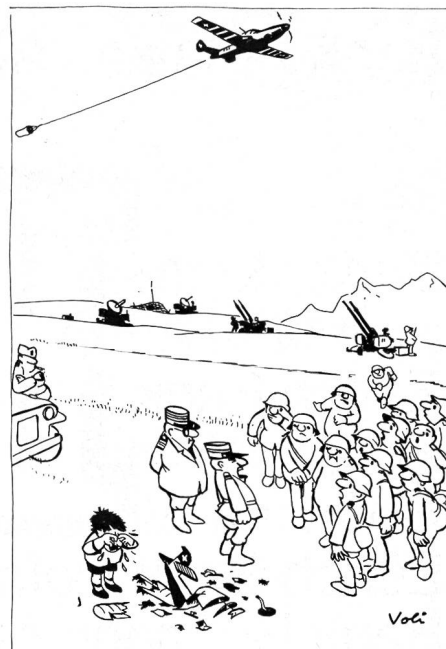
Mit herzlichen Grüssen Ihr
Hptm Peter Gasser

Neue Agitationswelle in Rekrutenschulen

Für den aufmerksamen Beobachter waren die vergangenen Vorfälle in verschiedenen Rekrutenschulen unseres Landes vorauszusehen und kamen deshalb nicht unerwartet.

Dass auch diesesmal wieder die Luftschutz- und Sanitätsrekrutenschulen als Angriffsobjekte ausgesucht wurden, hat seine bestimmten Gründe. Auch ohne diese Truppenteile diffamieren zu wollen muss man feststellen, dass besonders hier junge Leute zu finden sind, die der Armee ablehnend gegenüberstehen. Es liegt deshalb auf der Hand, dass Agitatoren hier ein besonders günstiges Klima für ihre jeweiligen Aktionen vorfinden. Dass bei der gegenwärtigen Auflehnungswelle geschulte Agitatoren an der Arbeit sind und deren Tätigkeit von aussen gesteuert wird, darf schon jetzt praktisch als sicher angenommen werden. Dies einerseits deshalb, weil zur genau gleichen Zeit auf verschiedenen Waffenplätzen gleiche oder ähnliche Vorfälle stattfanden, anderseits weil eine grosse Anzahl derjenigen Leute, die diesen Sommer an den von einem sogenannten Soldatenkomitee organisierten RS-Vorbereitungskurs teilgenommen haben, gegenwärtig auf den erwähnten Waffenplätzen ihre Rekrutenschule absolvieren. Wenn heute das Soldatenkomitee seine Hände in Unschuld wäscht, so ist dies deshalb unglaublich, weil es gerade es war, das an seinen Kursen potentielle Agitatoren rekrutiert, geschult und im Falle von persönlichen Schwierigkeiten Unterstützung zugesichert hat! Dass bei solchen Vorkommnissen die wirklichen Rädelsführer oft nicht oder aber nur sehr schwer eruiert werden können, ist aufgrund der angewandten Taktik ersichtlich. Gewandte Agitatoren versuchen nie selber in Erscheinung zu treten, sondern sie verstehen es, die Massen für ihre Zwecke einzuspannen. Nach den neuesten Ereignissen zu schliessen, scheint dies auch hier zuzutreffen. Bis zum Erscheinen der Vorschriften des Generalstabchefs über die Abwehr armeefeindlicher Aktionen bei der Truppe lag das Hauptgewicht der Agitation innerhalb der Armee bei Petitionen sowie Flugblatt- und Presseaktionen. Heute liegt der Agitationsschwerpunkt nun bei den sogenannten Solidaritätsaktionen. Es wird versucht, innerhalb der Truppe eine Solidarisierung zu erreichen, indem geschickt die erschwerte physische und psychische Lage der Rekruten ausgenutzt wird, in der diese sich während ihrer Ausbildung befinden. Mit anderen Worten: Man protestiert wegen Eilmärschen, nassen Kampfanzügen oder sogenannten ungerechten Strafen, knüpft an diese Proteste eine Menge unerfüllbarer Forderungen und versucht auf diese Weise ein Klima der Unsicherheit und des allgemeinen Misstrauens zu schaffen. Rekruten merken oft erst zu spät, dass sie manipuliert worden sind.

Die gegenwärtigen Ereignisse brauchen nicht dramatisiert zu werden. Es gilt aber folgendes festzustellen: Die Agitation gegen die Schweizer Armee ist im Begriff, immer systematischer zu werden. Spontane Experimente werden durch koordinierte Aktionen abgelöst. Ziel der Agitation ist nicht eine Reform, sondern die Verunsiche-



«Die Herren von den Feuerleitgeräten — vortreten!»

rung und Lähmung der Armee als Exponent von Staat und Gesellschaftsordnung, deren Zerstörung schliesslich angestrebt wird!

Lt Ch. Sch. in Sp.

Wie lange noch??!

Sehr geehrter Herr Herzig

Ich bin ein junger Schweizer und sehr positiv zur Landesverteidigung eingestellt. Wenn ich jedoch die neuerschienene Bundesrechnung mit ihren Abstrichen und dem Rückgang des prozentualen Anteils für Militärausgaben am Gesamthaushalt betrachte, so beginne ich aber leider am Verteidigungswillen der Schweiz zu zweifeln. Jährlich geht der Anteil für die Landesverteidigung zurück, und es entstehen unaufholbare Lücken in der Armee. Für andere Sinnlosigkeiten werden aber Millionenbeträge aus dem Fenster geworfen. Wie lange lässt sich das die Spitze der Schweizer Armee noch gefallen? Wie lange sagen die Offiziere dazu noch ja und Amen?? Bis es zu spät ist??

Wahrlich, bei diesem Trend zur Selbstaufgabe beginnt auch ein guter Patriot ein Fragezeichen hinter die Landesverteidigung zu setzen.

M. M. in E.

Sie sind, lieber Leser, bei weitem nicht der einzige, der sich solche Gedanken macht. Man muss sich wirklich fragen: wie lange noch? Bis die Glaubwürdigkeit verloren ist? Bis es zu spät ist?

Für Abonnentenwerbungen

stellen wir gerne Probenummern und Bestellkarten zur Verfügung!
SCHWEIZER SOLDAT, 8712 Stäfa
Postfach 56